

# Paibacher



# Beitrag.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die «Paib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregationsplatz Nr. 2, die Redaktion Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Anfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Mit 1. September

beginnt ein neues Abonnement auf die

## Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig . . .	15 fl. — kr.	ganzjährig . . .	11 fl. — kr.
halbjährig . . .	7 » 50 »	halbjährig . . .	5 » 50 »
vierteljährig . . .	3 » 75 »	vierteljährig . . .	2 » 75 »
monatlich . . .	1 » 25 »	monatlich . . .	— » 92 »

Für die Zustellung ins Haus für dieselbe Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu verleihen:

das Militär-Verdienstkreuz:

dem Rittmeister erster Classe Josef Brandstätter, übercomplet im Landes-Gendarmerie-Commando Nr. 7 in Triest, Commandanten des Gendarmerie-Wachdetachements zu Pola.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat die Bezirkshauptmänner Franz Kalkenbrunn und Karl Ritter von Fabrizii zu Ministerial-Secretären im Ministerium des Innern ernannt.

Den 26. August 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLIX., LV. und LXI. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 26. und 27. August 1899 (Nr. 195 und 196) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nr. 229 und 230 «Österr. Rundschau» vom 21. und 22. August 1899.

Heft 2 «Die österr. Los von Rom-Bewegung» (von Pfarrer P. Bräunlich, Verlag von J. F. Lehmann, München, 1899).

Nr. 66 «Kärntner Nachrichten» vom 17. August 1899.  
Nr. 137 «Deutsches Abendblatt» vom 20. Juni 1899.  
Nr. 64 «Samostatnost» vom 12. August 1899.  
Nr. 33 «Nové Listy» vom 12. August 1899.  
Nr. 32 «Obrána Zemědělců» vom 11. August 1899.

## Feuilleton.

### Südafrikanisches.

Pretoria, 7. August 1899.

Herr Redacteur!

Dass wir noch immer keinen Krieg haben, wird Sie wohl sehr wundern? Mich wundert es beinahe selbst schon. Wenn die Boeren mit keiner Tugend gesegnet sind, mit einer sind sie es gewiss, und die heißt: Langmuth. Man muß nur einmal die hiesigen englisch gesinnten Blätter lesen, um einen Begriff von der Preisfreiheit zu bekommen. Man nimmt keinen Anstand, Caricaturen zu publicieren, die Krüger als widerpensitives Schaf darstellen, das der Schäfer Chamberlain einfängt, um es zu scheren; und diese Caricaturen werden an den belebtesten Stellen der Stadt zur Schau gestellt. Ich glaube, in Spanien würde man Montjuich zu einer Stadt erweitern, um das ganze damit in irgend einer Weise in Verbindung stehende Publicum unterzubringen und der weiteren Amtshandlung zuzuführen!

Wir wissen hier thatsächlich nicht, ob wir uns auf einen Krieg oder auf eine Hauffe an der Börse gefaßt machen sollen; die einen puzen die Gewehre und schärfen die Säbel und die anderen wehen die Couponscheren. Gepannt sind wir allerdings alle sehr; wenn sich zwei auf der Straße begegnen, so sagen sie nicht mehr «Guten Tag!», sondern: «What do you

- Nr. 33 «Deutsche Volkswehr» vom 19. August 1899.
- Nr. 207 «Arbeiter-Zeitung» vom 30. Juli 1899.
- Nr. 173 «Reichspost» vom 1. August 1899.
- Nr. 9906 «Deutsche Zeitung» vom 30. Juli 1899.
- Druckchrift: «Das Ende der Dynastie Obrenovic. Zehn Capitel aus neuester Hof- und Staatsgeschichte Serbiens v. S. Berlin und Leipzig, Verlag von Friedrich Birkhardt, 1899.»
- Nr. 188 «Slovenski Narod».
- Nr. 121 «La Question sociale» vom 22. Juli 1899.
- Nr. 340 «Il Lavoratore» vom 11. August 1899.
- Nr. 3 Odborný list dělnictva malířského, lakýřnick. a přibuzných odvětví vom 15. August 1899.
- Nr. 23 «Kladenská Svoboda» vom 15. August 1899.
- Nr. 20 «Obrona Ludu» vom 19. August 1899.
- «Nowa Reforma» vom 19. August 1899.
- Nr. 33 «Naprzód» vom 17. August 1899.

Mit Beschlag wurde belegt seitens des k. k. Landespräsidiums in Laibach die ausländische nichtperiodische Druckchrift: «Die falschen Propheten oder des Excursusforschers Vermächtnis gegen alle heilbaren Krankheiten». Ein Natur-Heilmittelbuch zur Selbsthilfe für das Volk herausgegeben von Wilhelm Kornpointner, Natur-Heilmittelforscher und Erfinder dieser Heilmethode. 1. Mai 1897. Im Selbstverlage. Formals Passau jetzt Rheineck (Schweiz), nach den §§ 302, 343, 345 und 354 des St. G.

Vom k. k. Landespräsidium für Krain.

## Nichtamtlicher Theil.

### Aus Frankreich.

Die Ankündigung, dass die französische Regierung in Bezug auf den dem österreichisch-ungarischen Militärattaché Obersten Schneider zugeschriebenen, von diesem jedoch als Fälschung erklärten Bericht, der bei der Verhandlung in Rennes erwähnt wurde, eine Untersuchung anordnen werde, ist unzutreffend. Das Cabinet Waldeck-Rousseau ist mit der größten Gewissenhaftigkeit darauf bedacht, seinerseits in der gegenwärtigen Phase der Angelegenheit Dreyfus alles zu unterlassen, was irgendwie im Sinne einer mittelbaren Einflussnahme auf die Entscheidung des Kriegesgerichtes gedeutet werden und zur Schmälerung der Autorität des zu fällenden Urtheiles ausgebeutet werden könnte. Diesem Grundsatz würde nun die Verfügung einer Untersuchung über den gedachten Punkt durch die Regierung nicht entsprechen.

Nach der in Paris herrschenden Ansicht wird der Eindruck, den das Kriegsgericht von den Ausführungen des Sachverständigen im Schreibfache Bertillon empfängt, von nicht unwesentlicher Bedeutung für die gesammte Auffassung der Richter bezüglich der Angelegenheit sein, da es eben das Gutachten des ge-

nannten Experten gewesen ist, auf das sich die Ueberzeugung mehrerer Kriegsminister von der Schuld des Hauptmanns Dreyfus in letzter Instanz gestützt hat. Es ist aber, wie man betont, gewiss eine der schwierigsten Aufgaben des Kriegesgerichtes, in den dunklen Sinn der seltsamen Demonstrationen und Argumentationen des Herrn Bertillon einzubringen.

Die Tagung der Generalräthe ist bis jetzt ohne besonders bemerkenswerten Zwischenfall verlaufen. In einigen Departements wurden von Gegnern der Regierung Wünsche im Sinne beschleunigter Einberufung der Kammern kundgegeben. Diese Wünsche wurden jedoch nirgends zum Beschluß erhoben. Auch die Zahl der Abgeordneten, die bisher den Kammerpräsidenten schriftlich um die baldige Einberufung der Kammern ersucht haben, beträgt nicht mehr als 50 von den 580 Deputierten. Eine sehr große Zahl von Generalräthen hat dem Präsidenten der Republik ihre Sympathien ausgedrückt und ihr Vertrauen dem Ministerpräsidenten kundgegeben. In diesen Aeußerungen kann man wohl einen Beweis dessen erkennen, dass die überwiegende Mehrheit der republikanischen Partei die politische Richtung der Regierung und der Maßregeln zur Vertheidigung der republikanischen Institutionen billigt. Diese Maßregeln scheinen überdies auch vollständig durch die Beweise vom Bestande eines gegen das bestehende Regime verbreiteten Complots gerechtfertigt. Der Ministerpräsident hat dafür Beweise in seinen Händen, welche gar keinen Zweifel in dieser Richtung aufkommen lassen.

Das an Wahnsinn streifende Verbrechen, dessen sich die Hauptleute Boulet und Chanoiné schuldig gemacht haben, hat im ganzen Lande den schmerzlichsten Eindruck verursacht. Man vermag für diese That irgend eine Entschuldigung nicht aufzufinden, allein man versucht sie durch einen Zustand von Gehirnüberreizung, in welchen die beiden Officiere durch den langen Aufenthalt in den tödlichen Regionen versetzt worden sind, zu erklären. Die Regierung hat veranlaßt, dass das Verbrechen dieser beiden Officiere allen Behörden in jener Gegend von Afrika, wo die That verübt wurde, bekanntgegeben werde. Man vermuthet, dass diese beiden Officiere und ihre Escorte von jetzt an ein Abenteuerleben führen und Raubzüge unternehmen werden, die kein anderes als ein tragisches Ende finden können.

besondere in der jetzt bevorstehenden heißen und gewitterreichen Zeit nicht zu den gesündesten gezählt werden kann, so würden die englischen Truppen unter Krankheiten sehr viel zu leiden haben und es würde sich auf diese Weise den Boeren ein nicht zu verachtender Bundesgenosse darbieten. Es gibt natürlich englische Truppen, die diesen Klimaten gewachsen sind, wobei ich an die in Südafrika stationären Truppen denke, aber das sind kaum 10.000 Mann; alle übrigen kommen direct von England. Im stets unruhigen Indien werden sich die Engländer kaum entblößen, denn dort droht Gefahr auch von anderer Seite, nämlich von Rußland; aber nur in Indien wären die einzigen für hier brauchbaren Truppen zu haben.

Mag dem nun sein, wie es wolle, mögen wir Krieg bekommen oder nicht, eines bleibt gewiss: Die südafrikanische Frage erheischt eine Lösung, und die wahrscheinlichste ist die, dass England, sei es auf friedlichem oder kriegerischem Wege, die Capcolonie verliert und dass sich der lang geplante «Zuid-Afrikaan'sche Bond» bildet. Das ist nur eine Frage der Zeit.

Mag man von Krüger sagen, was man will, man muß doch bekennen, dass er ein Mann ist, der große Beachtung verdient. Dass ein Mann ohne irgendwelche Vorbildung, ein einfacher Bauer, ein Reich gründer, das heutzutage ein blühendes genannt zu werden verdient, und dass er dieses Land gegen einen mächtigen europäischen Staat mit Erfolg zu vertheidigen wagte und ihm jetzt zu trogen wagt, im guten Glauben an sein Recht und an seinen Wahl-



Politische Uebersicht.

Baibach, 28. August.

Gegenüber einer Nachricht, dass sich Se. Majestät der Kaiser nicht zu den Manövern nach Reichstadt begeben werde, wird versichert, dass keinerlei Aenderung in den Reiseabsichtungen Sr. Majestät des Kaisers eingetreten ist und die Abreise desselben von Hschl zu den Manövern programmgemäß am 30. d. M. erfolgt.

Der englische und der französische Botschafter sowie der österreichisch-ungarische und der deutsche Geschäftsträger wurden am 25. d. M. vom Sultan in Audienz empfangen, wobei der österreichisch-ungarische Geschäftsträger Freiherr v. Braun dem Sultan für die an Se. Majestät den Kaiser und König Franz Josef anlässlich Allerhöchstseiner Geburtstages gesendeten Glückwünsche den Dank aussprach und den auf der Durchreise in Constantinopel weilenden österreichisch-ungarischen Gesandten in Teheran vorstellte.

Das «Fremdenblatt» bringt die Ruhestörungen in Klagenfurt in Parallele zu den Vorgängen in Grassitz und meint, man könne nicht achtlos an der Thatsache vorübergehen, dass sich im Norden wie im Süden der Geist der Auflehnung rege. Es lasse sich zwar kein organischer Zusammenhang beweisen, aber die Structur sei die gleiche. Irgend ein bestimmter Zweck liege nicht zugrunde, der Excess sei zum Selbstzweck geworden. Man demonstriere, um zu demonstrieren. Das Blatt erklärt, es wäre falsch und ungerecht, die Ausschreitungen irgend einer Partei aufs Kerbholz zu schreiben, und richtet an alle die Mahnung, innezuhalten, so lange es noch Zeit ist. Der Staat habe Macht und Mittel, solch ungesetzlichen Beginns Herr zu werden. Nicht auf seine Gefahr gehen derartige Ausschreitungen, wohl aber auf Rechnung und Risiko jener, die sie ins Werk setzen.

Wie man aus Sofia meldet, ist dort der russische Generalstabsoberst Zepantschin, der die Mission hat, den Stand des bulgarischen Heereswesens kennen zu lernen, eingetroffen.

Wie man aus London meldet, stellen Berichte von verschiedenen Seiten die Aussichten der Amerikaner auf den Philippinen als höchst ungünstige dar. Von einem höheren englischen See-Officier, der in der jüngsten Zeit Gelegenheit hatte, die Situation auf diesen Inseln kennen zu lernen, liege die Aeußerung vor, dass nach seiner Ueberzeugung die Amerikaner bei ihrer Art der Kriegführung auf den Philippinen ebensowenig einen Erfolg erzielen werden, wie früher die Spanier. In der Union gebe man sich über den Stand der Dinge keinerlei Täuschungen hin und man sei sich darüber klar, dass das Ende des Kampfes um die Herrschaft auf den Philippinen noch gar nicht abzusehen sei. Der Gedanke, diese Inseln gegen ein Compensationsobject England zu überlassen, finde bei den Amerikanern auf Manila viel Anklang und es habe sich eine Abordnung amerikanischer Kaufleute von dort nach Washington begeben, um für diesen Plan thätig zu sein. Einen Anhaltspunkt dafür, wie in den maßgebenden Londoner Kreisen über diese Combination gedacht wird, besitze man bisher nicht.

Wie der «Frankfurter Zeitung» aus Newyork gemeldet wird, haben in San Domingo die Regierungstruppen bei Monte Christo eine schwere Niederlage erlitten.

spruch: «Ich kenne keine andere Politik als die Bibel» — das muss uns mit Bewunderung zu ihm erfüllen. Einem solchen Manne können englische Schmähchriften und Caricaturen wie die vorerwähnte nichts anhaben.

Dass die Engländer großsprecherisch sind, ist ja bekannt; das sieht man deutlich, wenn man hier die Auslassungen der europäisch-continentalen Blätter über Transvaal liest. Die Zeitschriften schöpfen ihre Nachrichten zumeist aus den englischen Kabelnachrichten, und was diese bringen, ist mitunter auch direct erfunden.

Ein hübsches Beispiel von englischer Uebertreibung und der Herausgestaltung derselben zu Gunsten Transvaals erzählte mir vor kurzem Herr Jan de Beer. Jan de Beer ist Mitglied des ersten Volksraads und ein guter Freund des Präsidenten. Er war einer der «Boortreffer», der ersten Einwanderer gewesen, machte alle Kriege mit, und sein Gesicht zeigt deutliche Spuren von Verwundungen. Es ist ein eigenthümlicher Reiz, seinen Erzählungen zu lauschen; er erzählt fließend, etwas breit, nach Art der Bauern, aber doch mit Schwung und Begeisterung. Er ist auch Dichter, eine Art Rhapsode; seine Gedichte schreibt er nicht nieder, weil er nämlich — nicht schreiben kann. Die Geschichte, die er mir erzählte, ist folgende:

Im Jahre 1852, als die Engländer Krieg mit Transvaal führten, wurden die Boeren bei Boomplatt geschlagen. Die Engländer berichteten von ganz ungläublichen Verlusten der Boeren, die natürlich voll-

Tagesneuigkeiten.

(Ein Besuch bei Luccheni.) Man meldet aus Genf: Mit Erlaubnis der Behörden stattete der englische Geistliche Coof dem Attentäter Luccheni im Gefängnisse einen Besuch ab. Er fand Luccheni in einer geräumigen luftigen Zelle mit der Fabrication von Papierschachteln beschäftigt. Der Geistliche drückte die Hoffnung aus, dass Luccheni seine That bereue, was dieser auch bejahte. Auf seine Ermahnung, nun auch zu Gott und Christus zurückzukehren, erhielt der Geistliche jedoch keine Antwort. Dagegen nahm Luccheni mit Dank aus dessen Händen die Evangelien des Matthäus und Lukas entgegen.

(Eine tollkühne Fahrt.) Capitän Blackburn, der auf einem kleinen Boote die Reise von Gloucester in Massachusetts nach dem englischen Gloucester unternahm, hat seine Quersahrt über den Atlantischen Ocean mit seiner am 18. d. M. abends erfolgten Ankunft im englischen Gloucester glücklich beendet. Die Reise dauerte 60 Tage und verlief ohne jeden Zwischenfall. Blackburn erhielt vom Bürgermeister seiner Heimat eine Reihe von Empfehlungsschreiben an die ersten Familien im englischen Gloucester. Der Erfolg des Capitäns ist umso bemerkenswerter, als Blackburn schon vor Jahren durch Frost seine Finger verloren hat.

(Erdbeben am Nordpol.) Die Walter Wellman-Nordpolexpedition ist in Tromsø glücklich gelandet; sie hat durch ihre Forschungen in erfolgreicher Weise die Kenntnis des Franz-Josef-Landes vervollständigt. Von den Episoden dieser Expedition erscheint folgende von besonderem Interesse. Mr. Wellman erzählt: Bei der Fahrt der «Fram» blieben zwei Gefährten Nansens, Paul Hjoervig und Bernt Benzen, zwei Norweger, im Sommer 1898 bei einem eigens erbauten Hause im 80. Breitengrade. Das Haus wurde Harnsworth House genannt und stand bei Cap Tegetthoff, aus Steinen errichtet und mit Walrofschäuten gedeckt. Als ich nun Mitte Februar im strengsten Winter mit drei Norwegern und 45 Hunden eine Schlittenpartie machte und in diese Gegend kam, fand ich Hjoervig noch lebend, Benzen aber war gestorben, und Hjoervig hatte in Erfüllung eines Versprechens den Leichnam seines Kameraden im Hause belassen und hatte durch zwei Monate neben dem leblosen Körper in der artischen Finsternis geschlafen. Trotz dieses unheimlichen Lagergenossen und dieses schrecklichen Ereignisses befand sich Hjoervig wohl und munter. . . . Während der Expedition fand ein Erdbeben statt, bei dem die Schlitten zerstört wurden. Nur mit Mühe retteten die Mitglieder der Expedition das nackte Leben und die kostbaren Schiffsacke, einige Hunde und Lebensmittel. Mr. Wellmann wurde von einer Entzündung befallen; seine braven Norweger luden ihn auf einen Schlitten und in forcierten Märschen legten sie mit ihm eine Strecke von nahezu zweihundert Meilen bis zum Hauptquartier der Expedition zurück, wo sie Ende April eintrafen. Wellman vermochte nicht zu gehen und wird wohl zeitweilig gelähmt bleiben. Die Expedition hat 47 Bären und viele Walrosse erlegt. Die Wellman-Expedition hat auf Franz-Josef-Land keine Spur von Andree entdeckt.

(Ein durch Mücken aufgehaltener Eisenbahnzug.) Der Schnellzug von London nach Schottland ist kürzlich durch Milliarden am Wege spielender Mücken aufgehalten worden. 10 Uhr 30 Min. war der Zug von Inverness abgegangen und hatte dann plötzlich, die Station Invershin hinter sich lassend, angefangen, langsamer zu fahren, bis er nach einer Ent-

kommen unrichtig waren. Die Ursache dessen war die, dass die englischen Artillerie-Officiere auf jeden abgegebenen Kanonenschuss 20 gefallene Boeren rechneten, ob nun der Schuss traf oder nicht, und diese Anzahl berichteten sie getreulich nach London. Infolgedessen sah sich der menschenfreundliche Gladstone veranlaßt, über das Norden zu interpellieren, indem er hinzufügte, dass nach den ihm zugegangenen Berichten und seiner Berechnung es schon bald keine Boeren mehr geben könne. Das englische Parlament schloß infolgedessen mit den Boeren den Vertrag von Sandrivier, der für letztere sehr günstig ausfiel.

In Pretoria errichtet man jetzt auf dem hervorragendsten Platze der Stadt, dem Churchsquare, ein Denkmal für Dom Paul. Es ist noch nicht vollendet, aber allem Anscheine nach wird es sehr schön ausfallen und bei seiner Höhe von 60 Fuß ein mächtiges Wahrzeichen des «Löwen», wie die Rassern hier Krüger nennen, werden. Mit dieser Bezeichnung haben die Rassern auch ganz recht, denn es liegt thatsächlich etwas Löwenhaftes in seinem Aussehen und in seinem Charakter. Und merkwürdigerweise war es gerade ein «Mitländer», der die Idee zum Denkmal gab und auch finanziell die Errichtung desselben am meisten ermöglichte!

Es scheint also doch, dass es uns «Mitländern» nicht gar so schlecht geht, wenn wir dem Präsidenten Denkmale errichten!

Ihr ergebener

Egon Mosché.

fernung von 300 bis 400 m plötzlich ganz von selbst stehen blieb. Trotz aller Bemühungen des Locomotivführers gelang es nicht, den Zug weiterzubringen. Man überzeugte sich dann, dass die Räder der Locomotive sich mit einer dicken klebrigen Masse überzogen hatten, die aus Milliarden auf den Schienen und zwischen den Bordschwellen stehenden Rücken gebildet worden war, die der Zug beim Weiterfahren getödtet und die das Stillstehen des Zuges verursacht hatten. Man mußte den Zug in zwei Theile theilen und eine Hilfslocomotive kommen lassen.

(Ein Tunnel zwischen England und Irland.) Der seit Jahren erwogene Gedanke, einen Tunnel zwischen England und Irland herzustellen, beginnt eine greifbare Gestalt anzunehmen. Eine Commission, der die Bearbeitung dieses Planes übertragen worden war, hat als die vortheilhafteste Linie die zwischen der Insel Magee und der Landschaft Antrim und Portobello in Wigtownshire (Wesfast-Portpatrick) bezeichnet. Die Länge des Tunnels würde rund 45 Kilometer betragen mit 15 Kilometer Zugängen, im ganzen 60 Kilometer. Die Rentabilitätsberechnung enthält zunächst den Hinweis darauf, dass der Tunnel die aller kürzeste Verbindung zwischen Irland, Schottland und Nord-England sein würde und deren Industriestätte mit irländischen Landeserzeugnissen versorgen könnte. Aber man rechnet auch auf starken Personenverkehr. Man will keine Geldunterstützung von der Regierung; aber man hofft, dass sie eine Zinsengarantie übernehmen werde. Die Bau summe soll bereits gedeckt sein.

(Die Sammelwuth der Engländer) treibt gar sonderbare Blüten. So reist ein Engländer seit zwei Jahren dem Prinzen von Wales nach allen seinen Sommerfrischen nach, zu dem Zweck, sich die Strohhalme anzueignen, die dem Prinzen dazu dienen, frappierten Champagner und andere kalte Getränke zu schlürfen. Auf diese Weise, schreibt die «Independance Roumaine», gelang es dem Engländer, allmählich das nöthige Material zu sammeln, um sich einen stattlichen Strohhut machen lassen zu können, in dessen Schatten er nun stolz am Strande von Boulogne spazieren geht.

(Ein neuer lebender Doppelwesen) ist der medicinischen Akademie in Rio de Janeiro in Brasilien vorgestellt worden. Solche Doppelwesen sind in der Wissenschaft bisher nur selten beobachtet worden, im ganzen nicht mehr als sieben oder acht, und von diesen haben einige nur wenige Tage oder nur wenige Stunden gelebt. Dagegen haben die flammessigen Zwillinge, die im Jahre 1874 zwei Stunden nacheinander gestorben sind, das hohe Alter von 67 Jahren erreicht. Im Jahre 1892 sprach man viel von den Schwestern Radica-Doodica, die 1889 in Englisch-Indien geboren waren und im Alter von drei Jahren in Brüssel gezeigt wurden. Die beiden nicht voneinander zu trennenden Wesen wogen 24 Kilogramm, Radica maß damals 97 Centimeter und Doodica 84 Centimeter. Ihre Verbindung war derart, dass die beiden Schwestern sich nicht zu gleicher Zeit ganz von vorn, sondern nur drei Viertel en face zeigen konnten. Was aus ihnen nach ihrer Ausstellung in Europa geworden ist, ist nicht bekannt. Das neue Doppelwesen, das man in Rio de Janeiro entdeckt hat, sind wieder zwei Schwestern, Rosalina-Maria. Die beiden kleinen Mädchen sind jetzt schon zehn Jahre alt und sind geboren in Cacheiro de Itavemerim. Die Eltern wünschen, dass man bei ihnen die Trennung ausführe, die man schon früher mit Erfolg versucht hat. Von drei Operationen von Doppelwesen sind zwei glücklich abgelaufen. Es hängt

Die Marquise.

Roman von Emile Nishebourg.

Autorisierte Bearbeitung.

(18. Fortsetzung.)

Als am folgenden Morgen Mutter Lebrun zu gewohnter Stunde bei dem jungen Maler erschien, um seine Wohnung instand zu setzen, sprach Aimé zu ihr: «Ich habe jene Frage gestellt, welche Sie mir auftrugen.»

«Nun und —?» forschte sie athemlos.

«Herr Decasse», erwiderte er, «hat eine junge Arbeiterin, Namens Selma Lebrun, sehr gut gekannt; sie wohnte in der Rue Sainte-Anne.»

«Er ist es — er ist es also!» rief Mutter Lebrun. «Sagtest du ihm auch, was du über meine Tochter weißt?»

«Ja, und er erzählte mir dagegen von einem anderen Kinde, das er Ihnen vor Jahren übergeben habe, einem kleinen Knaben», versetzte Perin.

«O, mein Gott», rief Mutter Lebrun, «und ich kann ihm das Kind nicht zurückgeben! Ich habe es verloren gleich meiner kleinen Tochter!»

Und sie schluchzte auf.

«Wenn ich ihm alles sagen könnte», fuhr sie fort, «so würde er einsehen, dass es nicht meine Schuld, was mir widerfahren ist, und mir gewiss verzeihen!»

«Sie sollen ihn sehen, und zwar heute noch in seinem Hause!» betonte Aimé. «Er selber hegt



dabei alles von der Natur der Verbindung ab. Mit Hilfe der Radiographie wird es leicht sein, zu ermitteln, ob die beiden Körper absolut miteinander verbunden oder ob sie voneinander unabhängig sind.

(Ueber die Heilbarkeit eines weiblichen Arztes unter den Indianern) erhalten die «Allgemeinen wissenschaftlichen Berichte» eine interessante Mittheilung aus Newyork. Unter den Moqui-Indianern im Staate Arizona herrschen seit einiger Zeit die Pocken mit so bedrohlicher Heftigkeit, daß die Vernichtung des ganzen Stammes befürchtet wird. Nun hat sich eine junge Ärztin, Miß Dr. Mary Mac Kee, mit ihrer ganzen Kenntnis und Energie der Bekämpfung der Epidemie unter den Indianern gewidmet, nur unterstützt von einem Landwirt, der von der Regierung der Vereinigten Staaten zur Unterweisung jener Indianer im Ackerbau abgeandt wurde. Der weibliche Arzt hat bereits alle der Heilkunde zur Verfügung stehenden Verfahren angewandt, um eine weitere Verbreitung der Pocken unter den Indianern zu verhindern, sie hat die Gesunden geimpft, die Hütten ausgeräuchert, die Gegenstände von Kranken und Verstorbenen verbrannt und damit keine leichte Aufgabe erfüllt. Die Indianer hängen an dem Glauben, daß die Krankheit von einem bösen Geiste ausgehe und nur durch Gesang und andere Ceremonien bekämpft werden könne. Miß Mac Kee hielt sich nicht lange mit den Versuchen, die Indianer von diesem Glauben zu bekehren, auf, sondern ließ mit Erlaubnis des Regierungsbeamten den ganzen Stamm versammeln, um an jedem einzelnen die Impfung vorzunehmen. Die Indianer widersetzten sich auch nicht, hielten das Ganze vielmehr für einen Scherz. Das Ausräuchern ihrer Hütten dagegen nahmen sie schon mit Mißvergüngen entgegen, und die Unzufriedenheit erreichte ihren Höhepunkt, als die fremde Frau Kleider, Betten und Hausgeräthe der an Blattern Verstorbenen in die Flamme warf. Die Hinterbliebenen sahen sich um das ererbte Gut gebracht und erhoben gegen einen so eigenmächtigen und für sie unverständlichen Eingriff heftigen Widerspruch. Dennoch ließ sich die furchtlose Dame nicht beirren und brachte es wirklich dahin, daß in zwei von den sieben Moqui-Dörfern alle Hütten einer gründlichen Reinigung unterworfen und alle Bewohner geimpft wurden. Die anderen Dörfer hatten nun von diesem Vorgange gehört, und als Miß Mac Kee mit ihrem Begleiter in dem dritten Dorfe ihr nützlich Werk beginnen wollte, wurde ihr von dem Häuptling bedeutet, daß sie nicht eingelassen werden würde. Er sagte, seine Leute wären bereit jede Medicin einzunehmen, die ihnen Miß Mac Kee verschreiben würde, aber sie ließen weder ihr Hausgeräth verbrennen, noch ihren Frauen und Kindern den Arm vertragen. Alle Erklärungen über die wohlthätige Wirkung dieser Maßnahmen blieb nutzlos, auch die Warnung, daß ohne sie der ganze Stamm untergehen müßte, traf auf taube Ohren. Aber die Ärztin war nicht gesonnen, ihr erfolgreich begonnenes Werk im Stich zu lassen, und entschloß sich, die Indianer auch gegen ihren Willen zu retten, veranlaßte sie, durch den Agenten der Regierung telegraphisch Truppen aus Washington zu requirieren, um einen Druck auf die Indianer auszuüben. Der Secretär des Kriegsamtes gab den Befehl, sofort von Fort Wingate aus eine Compagnie zum Schutze für Miß Doctor zu senden, damit sie ihren Anordnungen Gehör zu verschaffen vermöchte. Die Regie-

rung hat ihre Zustimmung geäußert, daß Miß Mac Kee jeden Moqui-Indianer impfen dürfe, auch wenn sie mit einer noch größeren Truppenmacht zur Unterstützung kommen müßte. Eine Zwangsimpfung in so vollkommener Bedeutung des Wortes ist vielleicht noch niemals dagewesen.

(Ein unterseeisches Boot.) Diesertage wurde, wie man aus Newyork berichtet, in der Bidnick-Bai eine Reihe von Versuchen mit dem unterseeischen Boot «Holland» unternommen. Das Boot tauchte, während es eine Geschwindigkeit von 7.5 Knoten hatte, unter, und verschwand in weniger als fünf Sekunden. Es legte eine Meile unter See zurück und konnte ein künstliches Torpedoboot actionsunfähig machen, ohne daß an der Oberfläche des Wassers eine Störung bemerkbar gewesen wäre. Die Versuche können also als vollständig geglückt betrachtet werden.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Kaiserfestschießen in Littai.) Am 20. und 27. d. M. fand zu Ehren des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers auf der aus diesem Anlasse festlich decorierten Schießstätte ein Kaiserfestschießen statt, an welchem außer den heimischen Schützen auch mehrere Laibacher Schützen als Gäste theilnahmen. Am 27. d. M. abends wurde die feierliche Vertheilung der gewonnenen Preise vorgenommen. Es gewannen: für die meisten Kreise das I. Best Herr Josef Strzelba aus Gerbin bei Littai, das II. Best Herr Johann Janesch aus Laibach und das III. Best Herr Victor Cantoni aus Laibach; für den besten Tiefschuß das I. Best Herr Franz Kaiser aus Laibach, das II. Best Herr Victor Rohrmann jun. aus Laibach und das III. Best Herr Eugen Ritter von Breisach aus Littai. — Eine gesellige Zusammenkunft der Schützen im Gasthause Oblak in Littai, welche äußerst animiert verlief, beschloß dieses Ehrenfest. — ik.

(Catastralwesen.) Das k. k. Finanzministerium hat bewilligt, daß der aus der Ortsgemeinde St. Ruprecht auszuseidende und in die Ortsgemeinde Trzibice einzubeziehende Theil der Catastralgemeinde Bijavce, umfassend die Ortschaften Ober- und Unter-Mladetič, Gabriele, Polje und Bijavce, als Catastralgemeinde Bijavce weiter zu bestehen hat und daß die noch übrig bleibenden Theile der genannten Catastralgemeinde, umfassend die Ortschaften Hraslovica, Jagorica und Moste, in die Catastralgemeinde Feistritz einbezogen werden, wogegen die Ortschaft Brhe in die Catastralgemeinde Cirnik einverleibt wird. — o.

(Einkleidung.) In der Ursulinenkirche wurden gestern die Fräulein Maria Jupanec, Sofie Bilcher und Josefa Potokar eingekleidet. Die feierlichen Ceremonien nahm der hochwürdig. Fürstbischof Herr Dr. Jeglič vor.

(Ehrungen.) Die Gemeinde Zagorje bei St. Peter am Karst ernannte Herrn Forstmeister Heinrich Schollmayer in Masum zu ihrem Ehrenbürger. Eine Deputation mit Herrn Bürgermeister Domicelj an der Spitze überreichte Herrn Schollmayer am 27. d. M. in feierlicher Weise das prächtig ausgestattete Diplom. — Herr Blasius Petrič, Pfarrer in Michelfsteten, wurde von der Gemeinde St. Georgen bei Krainburg wegen seiner Verdienste um die Seelsorge zum Ehrenmitgliede der Gemeinde ernannt.

aufkommen. Endlich erklärte er es als das einzige Rettungsmittel, der Aermsten ein Kind gleich ihrem verlorenen wiederzugeben, welches sie würde lieben und in dessen Sorge sie selber neuen Lebensmuth würde gewinnen können.

Die Arbeiter, deren Genosse der in den Straßenkämpfen gefallene Mann der Beklagten gewesen war, thaten sich zusammen und einigten sich dahin, ein Kind zu adoptieren und dasselbe der Frau zu eigen zu übergeben. Einer der Männer wurde dazu bestimmt, mit der Witwe Bigand — so war der Name der Frau — am folgenden Tage ins Findelhaus zu gehen.

Und so geschah es. Zu gleicher Zeit mit jenen beiden betrat aber auch ein Mann das Hospiz, welcher einen großen, verdeckten Korb trug.

In demselben befanden sich zwei Kinder; das eine mochte ein Jahr alt sein, es war groß und stark; das andere zählte kaum vierzehn Tage.

Die beiden Kinder waren von dem Polizeicommissär des Viertels Bourg l'Abbe in das Hospiz geschickt worden. Ein Arbeiter hatte sie des Morgens auf das Commissariat gebracht, unter der Angabe, daß die Mutter an der Cholera gestorben sei. Dann hatte er sich, ehe man ihn weiter hatte befragen können, wieder entfernt. Angestellte Nachforschungen erwiesen sich als resultatlos. So waren die Kinder dem Findelhause übergeben worden.

Die Witwe Bigand mußte ihren Namen und ihre Adresse mittheilen; dann gestattete man ihr, den Knaben, zu dem sie sich sofort hingezogen fühlte, mitzunehmen.

(Fortsetzung folgt).

(Wahlen in die Erwerbsteuer-Commissionen für den Veranlagungsbezirk Littai.) Infolge Erlasses der k. k. Finanzdirection in Laibach finden die Wahlmännerwahlen und die Wahlen für die im Sinne des § 22 des Gesetzes vom 25. October 1896, R. G. Bl. Nr. 220, mit dem 30. Juni 1899 auscheidende Hälfte von Mitgliedern und Stellvertretern in den Erwerbsteuercommissionen III. und IV. Classe des Veranlagungs-Bezirkles Littai sowie zur Ausfüllung der im Laufe der ersten Veranlagungsperiode 1898/99 entstandenen Lücken in der Anzahl der gewählten Mitglieder und Stellvertreter für die Veranlagungsperiode 1900/1901, und zwar für den Gerichtsbezirk Littai am 7. September l. J. von 8 bis 12 Uhr vormittags im Gasthause des Herrn Oblak in Littai und für den Gerichtsbezirk Sittich am 9ten September d. J. von 9 bis 12 Uhr vormittags im Gasthause «Policanski» in Sittich statt. Es werden zu wählen haben die Erwerb-Steuerpflichtigen der III. Classe 2 und jene der IV. Classe vierundzwanzig Wahlmänner im Gerichtsbezirk Littai und die Erwerbsteuerpflichtigen der III. Classe 1 und jene der IV. Classe 13 Wahlmänner im Gerichtsbezirk Sittich. Die Wahl der Mitglieder und Stellvertreter für die Erwerbsteuercommission der III. Classe wird am 16. September, beziehungsweise jene für die IV. Classe am 17. September von 9 bis 12 Uhr im Amtlocale des Steuerreferenten in Littai vorgenommen werden. Hierbei werden die Wahlmänner je ein Mitglied und einen Erbsagmann in die Erwerbsteuercommission sowohl der III. als auch der IV. Classe zu wählen haben. — ik.

(Aus den Jagdbrevieren.) Seit dem 15. d. M. ist die Feldjagd im Gange, und es läßt sich bereits heute ein ausnehmend starker Stand an Rebhühnern feststellen. Durch jahrelange Schonung in manchen Revieren, durch fortwährendes Aussetzen von Feldhühnern, die durch den Jagdschutzverein aus Böhmen bezogen wurden, und in erster Linie wohl infolge der milden Winter, die wir nun schon seit einigen Jahren hatten, ist es gelungen, unsere Jagdbreviere wieder mit Rebhühnern zu bevölkern. Namentlich weist das Laibacher Feld recht hübsche Bestände auf, während in tiefer gelegenen Revieren, die Ueberschwemmungen ausgefegt sind, viele Gelege zugrunde gegangen sind und infolgedessen nur schwache Bestände mit kleinen Ketten und viel gelben Paaren vorkommen. Die bisher veranstalteten Jagden ergeben auch durchgehends recht ergiebige Strecken und brachten den Jagdbesitzern beinahe nur freudige Ueberraschungen mit Hühnern, dagegen recht arge Enttäuschungen mit Wachteln, von denen heuer äußerst wenige zu finden sind. Recht schlecht ließ sich heuer auch die Blattzeit an. Trotz des verlockendsten Blattes unserer darin geübtesten Jäger wollten die Rebhölde nicht recht «springen». Die Bürsche dagegen lieferte recht gute Resultate nicht nur an Stückzahl, sondern auch mit Bezug auf Qualität der zur Strecke gebrachten Böde. Es befanden sich darunter einige ganz capitale Stücke mit abnorm großen Gehörnen. Mit 1. September tritt auch Lampe aus seiner Schonzeit. Viel wird davon nicht da sein, weil die ersten Hasensäge heuer durch den starken Märzschnee zugrunde giengen, aber immerhin genügend für den zu holenden Sonntagsbraten.

(Der Laibacher Bicycle-Club) veranstaltet Freitag den 8. September auf der Strecke Tarvis-Laibach (über 100 km) ein internes Club-Wettfahren. Start: Alter Bahnhof in Tarvis. Ziel: Kilometerstein 2 auf der Klagenfurter Reichstraße. Beginn des Wettfahrens um 12 Uhr mittags. Dem ersten wird ein Ehrenpreis im Werte von 100 Kronen, dem zweiten und dritten je ein Ehrenpreis im Werte von 70, beziehungsweise 40 Kronen, außerdem jedem Fahrer, welcher die Strecke innerhalb fünf Stunden zurücklegt, ein Ehrenzeichen zuerkannt werden. Befahren wird nach den Bestimmungen des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs. Nennungen unter Beischluß des Einsatzes von 4 Kronen sind bis Montag den 4. September, 12 Uhr mittags, an den I. Fahrwart Herrn Emil Schrauber zu richten. Der Einsatz wird den Startenden zurückgegeben; Nennungen ohne Einsatz werden nicht berücksichtigt. Die Preisvertheilung findet im Monate October an einem Unterhaltungs-Abende statt; der Tag dieser Veranstaltung wird in den October-Mittheilungen bekanntgegeben werden. Die Preise können vom 1. September an bei Herrn Franz Meisek, Goldarbeiter (Rathhausplatz) besichtigt werden. Bei ungünstiger Witterung wird das Wettfahren auf den 10. September verschoben.

(Tod durch Erschlagen.) Der beim Gastwirt und Grundbesitzer Anton Cerar in Grazdorf bei Littai als Knecht bedienstete 60jährige Anton Hauptmann von St. Georgen wollte sich Sonntag abends gegen 10 Uhr in berauschtem Zustande zur Nachtruhe begeben. Auf der zu seiner, auf einem Heuschaber befindlichen Lagerstätte führenden Leiter glitt er jedoch aus und fiel so unglücklich herab, daß er sich die Schädeldecke einschlug und, ohne die Bewinnung wieder erlangt zu haben, starb. — ik.

(Die diesjährige Generalversammlung des Verbandes der slovenischen Lehrervereine) findet am 10., 11. und 12. September in Görz statt.

den lebhaftesten Wunsch, Sie wiederzusehen. Er schickt um zwei Uhr seinen Wagen und ich soll Sie begleiten.

Die Seligkeit der braven Matrone über diese Mittheilung kannte keine Grenzen. Sie sollte den Freund ihrer Kindheit, ihrer Jugend, wiedersehen, und er schämte sich ihrer nicht, der schlichten Arbeiterin!

Um ein Uhr stand Mutter Lebrun in ihrem schönsten Staat im Atelier des Künstlers und harrete des Wagens, welcher auch pünktlich anlangte.

Wie ein Sohn die geliebte Mutter, geleitete Aimé die brave Frau an den Wagen.

«Ach, wie mir das Herz pocht», flüsterte sie, «vor Erwartung und vor so viel Ehre, die mir widerfahren soll!»

12.

Saint Antoine ist die belebteste Vorstadt von Paris, in welcher wir die größte Anzahl von Arbeitern finden.

Im Juni des Jahres 1848 war es, als in den Straßen der Metropole wüthenden Kämpfen vor den Augen einer Frau, die mit ihrem Kinde am Fenster stand, von einer Kugel getroffen, ihr Mann fiel. Wie eine Wahnsinnige stürzte die Frau, ihr Kind noch auf dem Arme, sich nun selber auf die Straße hinaus und warf sich verzweifelt über den Leichnam ihres Gatten, wobei eine tödliche Kugel auch ihr Kind ereilte.

Als die Frau der furchtbaren Wahrheit inne ward, daß sie Mann und Kind mit einem Schlage verloren hatte, erkrankte sie schwer. Und nicht weniger als ihr Körper schien ihr Geist gelitten zu haben. Der Arzt, der sie behandelte, zweifelte fast an ihrem Wieder-



— (Absturz in den Alpen.) Man berichtet uns aus Ratschach in Oberkrain: Samstag den 26. d. M. um 6 Uhr früh wollte die schon längere Zeit in Ratschach auf Ferien weilende Wiener Lehrerin Johanna Stein aus dem Planicathal über die 2258 m hohe Srednja Ponca in den Kessel der Weissenfelder Seen gelangen. Aus ihrer Notiz im Fremdenbuch in der neuen Planica-Hütte ist zu entnehmen, dass sie gegen 8 Uhr den Aufstieg auf dem erst kürzlich von der Section Radmannsdorf des slovenischen Alpenvereines markierten Wege begann. Sie äußerte sich schon oft, sie wolle einmal aus der Planica zu den Weissenfelder Seen die Tour machen. Man rieth ihr davon ab, da nur auf die Ponca ein gangbarer und markierter Weg führt; der westliche Abhang des Berges gegen die Weissenfelder Seen dagegen ist für Touristen überhaupt nicht gangbar, nachdem dort infolge Lawinen die Wege unpassierbar sind; nur heimische Hirten finden sich dort mit großer Mühe zurecht. Schon Samstag abends fiel es auf, dass die Dame nicht zurückkehrte; Sonntag vormittags wartete man noch auf ihre Rückkehr, aber vergebens. Mittags wurden aus Ratschach Bergführer durch die Planica auf die Ponca geschickt; dieselben brachten spät abends die Nachricht, dass sie Schuhschpuren im Sande am Gipfel der Ponca gefunden hatten. Gleichzeitig wurde die Section Radmannsdorf des slovenischen Alpenvereines von dem vermuthlichen Unfälle verständigt und von dort sofort eine Rettungsaction eingeleitet. Daraufhin wurden noch am Sonntag abends tüchtige Führer bestellt, welche heute (Montag) um 4 Uhr früh in zwei Partien zur Rettung aufbrachen. Die Führung unternahm der hier auf Ferien weilende Lehrer Herr Johann Brščaj mit zwei Führern von den Weissenfelder Seen aus, während zwei Führer durch die Planica den Aufstieg machten. Unter großen Schwierigkeiten gelangte die Partie vom Weissenfelder See um 9 Uhr unter den Gipfel der Ponca und fand hier die vermisste Touristin unter einer steilen Felswand auf einer Schutthalde mit zerschmetterten Gliedern todt liegend. Mit großer Mühe brachte die mittlerweile vereinigte Bergungs-Expedition die Leiche auf die See-Alm. Hier kamen der Expedition schon die in der Früh telegraphisch verständigten Mitglieder des deutschen und österr. Alpenvereines aus Laibach entgegen und theilhaftigten sich an den weiteren Bergungsarbeiten. Bei der Leiche fand man einen Rucksack, in welchem sich Eier, etwas Brot und eine zerbrochene Milchflasche befanden. Die Leiche war fürchterlich verstümmelt, da sie die circa 200 Meter hohe Felswand in den Abgrund herabgeköllert war. Sie wurde in der Leichenkammer in Ratschach aufgebahrt. Die Behörden in Wien und Kronau wurden von dem Unglücksfalle verständigt. Zu bemerken ist noch, dass die 57jährige Berunglückte im höchsten Grade nervös war. — Im Fremdenbuche in der Planica-Hütte fanden sich folgende Zeilen, die sie vor ihrem Aufstieg am Samstag eingetragen hatte:

„Du Schicksalstexter aller Lebenden, dir gehö' ich an, führ' mich unversehrt nach Ratschach ohne Führersmann.“

— (Ortsgruppe Laibach des österr. reichischen Eisenbahnbeamten-Vereines.) Bei der letzten Hauptversammlung des österreichischen Eisenbahnbeamten-Vereines wurde der Beschluss gefasst, im Verlaufe des Jahres Comités an die einzelnen Ortsgruppen zu entsenden, um einerseits mit der Centralleitung in nähere Fühlung zu treten, andererseits wichtigere Standesfragen zu erörtern und Anliegen der Ortsgruppen zur Entscheidung zu bringen. Zu diesem Zwecke trifft morgen der Präsident des österreichischen Eisenbahnbeamten-Vereines Herr Schlüsselberger ein, der die Zwecke und Ziele des Vereines darlegen und einige wichtigere Standesfragen erörtern wird. Die Versammlung findet um halb 8 Uhr abends in Hafners Bierhalle in der Petersstraße statt, und es steht zu erwarten, dass die Theilnahme eine recht zahlreiche werde. Zu der Besprechung, der eine zwanglose Unterhaltung folgt, sind nicht nur die Mitglieder, sondern auch alle Eisenbahnbeamten sammt Familien geladen.

\* (Brand infolge Blitzschlages.) Am 20. d. M. nachts schlug, wie man uns aus Krainburg meldet, während eines heftigen Gewitters der Blitz in das mit Stroh gedeckte Stallgebäude des Franz Franko in Grahovo bei Bischoflack ein und setzte dasselbe in Brand. Die Stallung nebst allen Futtervorräthen und Wirtschaftsgebäuden wurde ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte noch gerettet werden. Der Schaden beziffert sich auf 3162 fl. —r.

— (Ueberfahren.) Am 25. d. M. nachmittags überfuhr Anton Urbinec, Besitzer in Stefansdorf, den achtjährigen Arbeitersohn Johann Selan durch eigene Schuld des Kindes. Ebenso überfuhr Franz Oblak, Besitzer auf der Triesterstraße, mit einem Lastwagen den sechsjährigen Knaben Franz Belz, welcher sich ohne Aufsicht auf genannter Straße befand. Beide Knaben wurden in das Landeshospital übertragen. —r.

— (Ein Schiffahrts-canal Wien-Triest.) Vor kurzem wurde in der Triester Handelskammer ein Beschluss zu Gunsten der Anlage eines neuen Schiffahrts-canal zwischen Wien und Triest gefasst. Von ungarischer Seite wurde bekanntlich sofort erwidert, ein Schiffahrts-canal zur Adria würde, wenn er je erbaut würde,

in Fiume ausmünden müssen. Das Project eines solchen, die Donau mit dem Adriatischen Meere verbindenden Canales wurde bereits unter Kaiser Karl VI. erörtert. Bei dieser Gelegenheit sei noch der vor einigen Jahren vom Handelsministerium einem russischen Hofrathe erteilten Vor-concession für die technischen Vorarbeiten für einen solchen Canal erwähnt. Der Projectant arbeitete eingehende Vorschläge aus. Nach seinem Ansatze hätte sich der Kostenaufwand für den Canalbau auf etwa 160 Millionen Gulden gestellt. Die Bauzeit für den Wien-Triester Canal wurde vom Projectanten auf rund drei Jahre geschätzt. Er dachte sich die Canaltrasse in der Richtung Wien-Gloggnitz-Brud a. d. Mur-Graz-Unterdrauburg-Trisail-Laibach-Triest und glaubte der Terrainhindernisse durch Anlage von 22 schiefen Ebenen Herr werden zu können. Unter dem Semmering wollte er den Canal in einer Tunnelanlage führen, deren Ausmündung bei Gloggnitz und Schottwien gedacht war. Von dort ab wollte er bis zur Mur neunzehn Schleusen anlegen. Auf dem Wege von Graz nach Trisail a. d. S. wären dann nach Annahme der Projectanten noch drei Schleusenanlagen nöthig geworden. Inwiefern diese Anträge praktischen Wert besitzen, darüber lässt sich nach den bekanntgewordenen Details kaum urtheilen. Die Einleitung der Bauarbeiten scheint übrigens schon am Ungenügen der angebotenen Geldmittel gescheitert zu sein.

— (Im Circus Enders) findet heute der Ehrenabend des Ehepaars Rieffenach statt. Director Rieffenach und seine Gemahlin (Miss Marianne) haben sich durch ihr elegantes, sympathisches Auftreten die vollste Gunst des Publicums in den ersten Tagen ihres Hierseins erobert und sich dieselbe durch ihre vortrefflichen Leistungen zu erhalten gewusst. Das Publicum wird die zwei vorzüglichsten Kräfte des Circus zweifelsohne durch zahlreichen Besuch beehren.

— (Eine neue Feuerwehr) wurde laut einer Mittheilung des „Slovenec“ vorgestern in Stefansdorf bei Laibach gegründet.

— (Der Unterstützungs- und Krankenverein in Neumarkt) begiegt vorgestern das 25jährige Jubiläum seines Bestandes.

**Theater, Kunst und Piteratur.**

— (Ehrung von Wiener Künstlern.) Anlässlich der diesjährigen großen Berliner Kunstausstellung erhielten die Wiener Maler Julius Schmid und Viktor Kaufmann die kleine goldene Medaille für Kunst.

— (Das Drama «Balkanska carica») des Fürsten von Montenegro wird von der «Revue d'Europe» in französischer Sprache veröffentlicht.

— (Freitags Radfahrerkarten.) Die «mährische Schweiz», ein durch ihre großartigen Schluchten — wir nennen nur die «Mačocha»! — bekanntes und gerne besuchtes Gebiet, ist zur Gänze auf dem eben erschienenen Blatt 20. Mähren und Ostböhmen von G. Freitags Radfahrerkarten 1:300.000 (Verlag von G. Freitag & Berndt, Wien VII/1 und Leipzig) enthalten. Zum gleichen Preise (80 kr., auf japanischem Papier 1 fl.), wie die früher ausgegebenen Nummern in jeder Buch- und besseren Papierhandlung wie auch vom Verlage G. Freitag & Berndt gegen Einsendung des Betrages erhältlich, steht das neue Blatt in Bezug auf Bearbeitung und Ausführung den anderen der bestens renommierten Verlags-handlung in keiner Weise nach.

**Neueste Nachrichten.**

**Erzherzog Franz Ferdinand in Leitmeritz.**

(Original-Telegramme.)

Leitmeritz, 28. August. Erzherzog Franz Ferdinand wohnte gestern um 11 Uhr vormittags einer heiligen Messe bei, besuchte dann den festlich geschmückten Sitzungssaal im Gemeindehause und trug daselbst seinen Namen in das Gedächtnisbuch ein. In das Hotel zurückgekehrt, nahm der Erzherzog die Aufwartung des Bischofs Dr. Schöbel entgegen. Um 12 Uhr mittags fand bei Seiner Hoheit ein Diner statt, zu welchem nebst der Generalität und den Stabsofficieren viele Officiere des 8. Corps, Bezirks-hauptmann Statthaltereirath Schlögel und Bürgermeister Dr. Funke geladen waren. Nachmittags unternahm der Erzherzog eine Ausfahrt nach Ploschlowitz und besichtigte nach der Rückkehr den geschmückten Schießstand des bürgerlichen Schützencorps der Schar-schützen und wurde von einer nach hunderten zählenden Menschenmenge ehrfurchtsvoll begrüßt. Unter ungeheurem Jubel und unter den Klängen der Volkshymne schritt der Erzherzog den Schießstand ab und gab auf eine neue Scheibe drei Schüsse ab. Nach ¼-stündigem Aufenthalte verließ der Erzherzog unter den Klängen der Volkshymne und den Ovationen der Menge die Schießstätte und besichtigte die städtischen Parkanlagen. Abends promenierte der Erzherzog auf dem Plage zwischen dem dicht angesammelten Publicum, welches Seine Hoheit überall ehrerbietigst begrüßte. Ueber Veranlassung des Bürgermeisters wurde auf dem Plage ein Feuerwerk abgebrannt. Nach 10 Uhr abends zog sich Seine Hoheit

in seine Appartements zurück, nachdem er sich über die Huldigungen in aner kennender Weise geäußert hatte. Er machte dem Bezirks-hauptmann Statthaltereirath Schlögel, Bürgermeister Dr. Funke und dessen Stellvertreter Dr. Czerny seine mit eigener Unterschrift versehene Photographie zum Geschenke.

Leitmeritz, 28. August. Heute nach 8 Uhr morgens verließ Erzherzog Franz Ferdinand mit Gefolge Leitmeritz. Zur Verabschiedung hatten sich Bezirks-hauptmann Statthaltereirath Schlögel, Bürgermeister Dr. Funke und dessen Stellvertreter Dr. Czerny, welchen gegenüber er seine Befriedigung über den Empfang seitens der Bevölkerung ausdrückte, eingefunden. Die Truppen sind bereits um 6 Uhr früh nach Auscha abmarschirt, woselbst Kasttag gehalten wird.

Auscha, 28. August. Erzherzog Franz Ferdinand ist hier angekommen und wurde von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Seine Hoheit dankte für den herzlichen Empfang.

**Die Goethe-Feier in Frankfurt am Main.**

(Original-Telegramm.)

Frankfurt a. M., 28. August. Der heutigen akademischen Feier, welche vom freien Hochstift und der Goethegesellschaft veranstaltet wurde, wohnte Kaiserin Friedrich bei. Professor Erich Schmidt und Professor Veit Valentin in Frankfurt a. M. hielten Festreden. Vom Großherzog in Weimar ist ein Telegramm eingelaufen.

**Suerin.**

(Original-Telegramm.)

Paris, 28. August. In der Rue Chabrol verlief die Nacht ruhig. Es ereignete sich keinerlei Zwischenfall. Ein Gerücht will wissen, dass sich die Eingeschlossenen in einer äußerst prekären Lage befinden. Es verlautet, die Polizei habe einen unterirdischen Gang aufgedeckt, welchen die Eingeschlossenen zu ihrer Verproviantierung benützt haben sollen, der nunmehr abgesperrt wird. Man vermuthet, dass im ganzen Hause nur mehr zwei Säcke Erdbäpfe vorhanden seien. Heute früh gieng ein leichter Regen nieder, und die Eingeschlossenen trafen Veranlassungen, das Regenwasser aufzufangen, doch hielt der Regen nicht lange an. Die Inhaber der in der Rue Chabrol gelegenen Geschäfte werden sich heute in das Ministerium des Innern begeben und dem Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau die Bitte unterbreiten, der ihre Interessen so schädigenden Lage ein Ende zu machen.

**Einberufung des französischen Staats-Gerichtshofes.**

(Original-Telegramm.)

Paris, 28. August. Die Regierung beschäftigt sich mit der Frage der Einberufung des Staatsgerichtshofes zur Aburtheilung der jüngst verhafteten Urheber des Complotes gegen die Sicherheit des Staates.

Paris, 28. August. Für die Einberufung des Staats-Gerichtshofes wurde noch kein Zeitpunkt festgesetzt, doch dürfte dieselbe demnächst erfolgen. — Im Verlaufe einer im Anschluss an die Complot-Affaire bei Dubuc, dem Präsidenten der «antisemitischen Jugend» von Paris, vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden zahlreiche Schriftstücke beschlagnahmt, die ganz außerordentliche Wichtigkeit besitzen sollen.

**Telegramme.**

Salzburg, 28. August. (Orig.-Tel.) Gestern fand in St. Coloman die feierliche Enthüllung des zum Andenken an Kaiserin Elisabeth errichteten Monuments statt. Der Obmann des Denkmalscomités Landtagsabgeordneter Siller begrüßte die erschienenen Festgäste, dankte allen Spendern und brachte ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus. An Seine Majestät den Kaiser und an den Erzherzog Ludwig Victor wurden Huldigungsbefehle abgesendet.

Reisse, 28. August. (Orig.-Tel.) Der Katholikentag sandte an Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm: Die in Reisse tagende 46. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands sendet an Eure Majestät den einmüthigen Ausdruck seiner unterthänigsten Huldigung. An den Papst wurde ebenfalls zu Händen des Staatssekretärs Rampolla ein Telegramm abgesendet und gleichzeitig der apostolische Segen erbeten.

Kopenhagen, 28. August. (Orig.-Tel.) Der König vollzog heute die Umbildung des Ministeriums. Der ehemalige Kriegsminister Oberst Schneck wird Kriegsminister, Ministerpräsident Hörring erhielt interimistisch die Leitung des Justizministeriums.

Belgrad, 28. August. (Orig.-Tel.) Wie von serbischer officieller Seite behauptet wird, soll der Attentatsproceß im Laufe der nächsten Woche beginnen. Mehrere auswärtige diplomatische Agenten sollen beabsichtigen, den Verhandlungen beizuwohnen oder aber einen Dragoman zu entsenden. Die Meldung, dass der Untersuchungsrichter an der Attentats-Affaire als Staatsanwalt fungieren soll, wird als falsch bezeichnet.



Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 25. August. Graf Pace, Gutsbesitzer, Wbz. — Nitiz, Lloydcapitänsgatte, f. Tochter; Peh, f. u. f. Hauptmann; Pozzetto, Pigatti, Apotheker, f. Familie; Calberari, Kern, Spitznagel, Kiste, Triefl. — Fischer, Kfm., Wien. — Heide, Kaiser, Ing., Prag. — Kuralt, Ing., Agram. — Dr. Wezel, Sittich. — Jebernik, Privat, Fiume. — Symons, Kfm., Krefeld. — Dobrowsky, Beamter, Protivin. — Stale, Kfm., Rudolfswert. — Mühlstein, Kfm., Prag. — Vecelj, Kfm., Budapest. — Antic, Beamter, Selzach. — Vincent, Kfm., Paris. — Müller, Ing., Wbz. — Markely, f. t. Director, Capodistria. — Horn, Amtsrichter, Berlin. — Erenberger, Kfm., Warasdin.

Am 26. August. Buzel, f. t. Landesgerichtsrath, f. Familie, Adelsberg. — Bahacic, Doctorsgattin, f. Tochter, Susak. — Brvec, Ronacher, Private, Triefl. — Brusit, f. t. Professor, f. Frau, Prag. — Tustan, Student, Karlstadt. — Krulit, Kfm., Krizevac. — Mantovani, Kfm., Kassel. — Ritter v. Lynbisa, f. Gemahlin; Suchy, Magistratsbeamter, f. Gemahlin; Mayer, Beamter, f. Gemahlin; Fabberger, f. t. Ministerialrath, f. Gemahlin; Königsberger, Fabrikant; Kühne, Private, f. Sohn; Schuppe, Redacteur; Hillert, Waller, Blochmann, Graf, Weinberger, Katscher, Dubery, Raumann, Weißitz, Grundner, Kiste., Wien.

Am 27. August. Gutheim, Fabrikant; Treumann, Kfm., Tyrnau. — Schaeffel, Kfm., Leipzig. — Kohn, Heinrich, Reisende, Wbz. — Schwarz, Hotelier, Rudolfswert. — Calvi, Private, f. Sohn, Triefl. — Pavas, Kfm., Gr. Kanizja. — Wöhl, Kfm., Mlinchen. — Dr. Weigert, Professor, f. Kasse, Klosterneuburg. — Dehler f. Gemahlin, Dubsky, Kiste.; Tomcic, Privat, Prag. — Gorta, Kfm., Budapest. — Kaiser, Beamter, Agram. — Ritter v. Keil, f. u. t. Vinienschiffslieutenant; Ferschmann, f. u. t. Hauptmann-Rechnungsführer, Pola. — Weiß, Jobinger, Buzel, Salzmann, Brand, Kiste.; Spatt, Beamter, f. Gemahlin, Wien. — Dreplauer, Private f. Entelin, Agram.

Hotel Stadt Wien.

Am 28. August. Nedermann, Reisender; Werner, Kfm., Wbz. — Szanto, Kfm., Budapest. — Tomcic, Kfm.; Gerich, Privat; Schiller, Director der Südbahn; Cernovic, Stubenmädchen, Triefl. — Theuningtar, Privat, f. Frau, Baltimore. — Marianovic, Postcontrolor, f. Frau und Kind; Mayer, Kfm.; Milch, Friedrich, Kraus, Beamte, Fiume. — Haberl, Buchhalter, Weissenfels.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. rebarometert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Rows for 28. 8-10 and 29. 7-10.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 20.7°, Normale: 17.4°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funkef.

Glavna slovenska hranilnica in posojilnica registrirana zadruga z neomejeno zavezo.

Vabilo (3369) na ustanovni občni zbor

ki se bo vršil v sredo dne 6. septembra t. l. ob 3. uri popoldne v pisarni banke Maks Veršec v Selenburgovih ulicah. Dnevni red je izvolitev upravnega sveta in nadzorstva. Ustanovni odhor.

Dr. Schoenfeld'sche Dusseldorfer Künstler-Farben

in Tuben, Tubenfarben von Kaspar & Spizauer in Wien. Erhältlich bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscaner-gasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (875) 11-6

Circus Enders.

Heute, Dienstag den 29. August, abends 8 Uhr

grosse Extra-Benefiz-Vorstellung

zum Vortheile der kühnen Parforceeiterin Miss Marianne und des großartigen Reitkünstlers und Dresseurs Herrn Rieffenach.

Der heutige Abend wird sich zum genussreichsten und amüsantesten der ganzen Saison gestalten. Das Programm besteht aus 14 der besten Piéces des Repertoires. Die Beneficianten werden bestrebt sein, ihr allerbestes als Schul-, Kunstreiter und Dresseur zu bieten.

Novität! Zum zweiten- und letztenmale! Attraction!

Prairie-Ritt in den indischen Urwäldern

grossartige Production auf 2 Pferden, ausgeführt von den Beneficianten Miss Marianne und Mr. Rieffenach.

Specialität I. Ranges! Sans rival!

Mr. E. DASSLON

Deutschlands bester Kunstradfahrer.

Um gütigen und recht zahlreichen Besuch bitten

die Beneficianten.

Junges Mädchen

das seinen Studien in Wien obliegt, wird dortselbst bei anständiger Familie gegen mäßiges Entgelt in Pension genommen. — Anträge unter I. Bohuslaw, Wien III., Roohusgasse Nr. 25, erbeten. (3368) 4-1

Dankfagung.

Tieferschüttert noch durch den unersehblichen Verlust unseres innigstgeliebten, allerbesten Gatten, beziehungsweise Vaters, Schwiegervaters, Sohnes, Bruders und Schwagers, des Herrn

August Blechschmidt

f. t. Kanzleidirector beim f. t. Landesgerichte und Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes

ist es uns nur auf diesem Wege möglich, den Herren Beamten des f. t. Landesgerichtes sowie dem löbl. deutschen Turnverein und allen Freunden und Bekannten für all das tröstende Beileid sowie für das zahlreiche ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte und für die prachtvollen Kranzspenden unseren tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Laibach am 28. August 1899.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

CHOCOLADE

KÜFFERLE

in allen Qualitäten

echt zu beziehen durch

Jeglic & Leskovic, Laibach.

Dankfagung.

Aus Anlaß des Hinscheidens unseres Vaters, beziehungsweise Bruders, des hochgeborenen Herrn

Grafen

Albin Margheri Commandonna

Besitzer der Herrschaften Wördl und Altenburg

sind uns so viele Beweise der Liebe und Verehrung für den theuren Verstorbenen zugekommen, daß wir außerstande sind, allen, welche uns ihre Theilnahme bewiesen haben, einzeln zu danken. Wir sehen uns daher genöthigt, auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten, insbesondere jedoch der löbl. Gemeindevertretung und dem löbllichen Bürgercorps von Rudolfswert den wärmsten, tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Schloß Wördl am 25. August 1899.

Rudolf Graf Margheri für die Familie.

Hauslehrer

tüchtiger Student, der schon mit Erfolg correpetierte, mit bescheidenen Ansprüchen, wird für einen die Schule besuchenden Schüler der dritten Gymnasialklasse aufgenommen. Näheres unter Hauslehrer, poste restante Laibach. (3366) 3-1

Ohlig.

Jera Anderle, postestnikova zena na Blejski Dobravi, postavila se je s sklopom z dne 11. avgusta 1899, opr. št. L. 9/99/4, zaradi slabomnosti pod kurateljo, ter se ji je imenoval kuratorjem moj Jakob Anderle ondu. C. kr. okrajno sodišče v Radovljici, odd. I, dne 22. avgusta 1899.

Course an der Wiener Börse vom 28. August 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss des Partel. Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-current und auf Giro-Konten.